



MITSCHNITT EINES VORTRAGES VON S.E. CHETSANG RINPOCHE AN DER UNIVERSITÄT HAMBURG

Bedingtes Entstehen heißt: wenn dies da ist, dann entsteht jenes. Wenn das entstanden ist, entsteht das andere. Das ist in Kürze die Definition von Bedingtem Entstehen.

In der buddhistischen Tradition wird dieses Bedingte Entstehen auf alles in dieser Welt angewandt. Und es sollte auch auf alles angewandt werden, was wir „Umwelt“ nennen: Auf die Beziehungen zwischen den verschiedenen kleineren Orten, wie sie ihren jeweiligen Umgang mit ihrer Umwelt gestalten, und auch in Hinblick auf das, was das Zusammenleben mit den Pflanzen und Tieren in der Welt bedeutet. Ebenso darauf, dass manche Tierarten vom Aussterben bedroht sind und wie damit das gesamte Ökosystem unserer Welt beeinflusst wird; dafür genau ist dieses Verständnis des Bedingten Entstehens außerordentlich hilfreich.

Ich hatte hier in Hamburg die Gelegenheit einen biologischen Bauernhof zu besuchen, und der Eigentümer des Hofes, Wilfried Schumann, hat mir sehr eindrucksvoll etwas demonstriert. Er hat zwei Handvoll Mutterboden von der Erde aufgehoben und gefragt: „Wie viele Lebewesen sind da drin?“ Und er sagte: „Es befinden sich in den zwei Handvoll Erde mehr Lebewesen als Menschen auf dem gesamten Planeten.“ Wir haben vielleicht 7 Milliarden Menschen auf diesem Planeten, aber weit mehr Lebewesen sind bloß in diesen zwei Handvoll Erde enthalten. Ein sehr eindrucksvolles Beispiel, wie wichtig unsere Interaktion mit unserer Umwelt ist.

Ich habe deshalb die *Go-Green & Go-Organic-Bewegung* ins Leben gerufen, um organische, nachhaltige Landwirtschaft zu

fördern. Das wurde mit Befremden aufgenommen, in Ladakh zum Beispiel. Die Leute sagten: Eigentlich ist doch sein Platz in den Klöstern, und jetzt fängt er an und schickt Leute herum, die sich um Landwirtschaft und so etwas kümmern. Ich habe versucht, es den Menschen zu erklären. Wenn wir etwas organisch anbauen, dann bedeutet das in erster Linie, keine Giftstoffe zu verwenden. Mit Giftstoffen, mit diesen Pestiziden, werden viele Insekten getötet, und das hat eine Wirkung auf unser gesamtes Ökosystem. Wenn es uns gelingt, dies zu vermeiden, dann bewirken wir einen großen Nutzen für viele Lebewesen, der sich nicht nur auf die Haustiere und den direkten landwirtschaftlichen Anbau beschränkt, sondern der sich darüber hinaus auf das ganze Ökosystem der Wildtiere und Pflanzen auswirkt. Das ist doch eigentlich das Ziel in der Tradition des großen Weges des Mahāyāna-Buddhismus, wo man sagt, man möchte etwas für alle Lebewesen tun. Damit tun wir tatsächlich für sehr viele Lebewesen etwas Gutes.

Früher haben wir das nur gelegentlich getan. In Asien ist es beliebte Tradition, dass man Lebewesen freisetzt. Man kauft Vögel oder Fische, die eigentlich für den Kochtopf gedacht sind, und setzt sie wieder aus. Aber auf der anderen Seite gibt es dann Spezialisten, die nur für diese Aktion Tiere fangen, damit man sie wieder frei lassen kann. Und dann lässt man sie vielleicht an einem Ort frei, der gar nicht ihr Lebensraum ist, und wo sie dann sofort von anderen Tieren gefressen oder von anderen Leuten wieder eingefangen werden. Das ist dann ein relativ beschränkter Nutzen. Im Vergleich dazu ist es doch so viel bes-

AUFBRUCHS- STATT UNTERGANGS- STIMMUNG

Bedingtes Entstehen macht's möglich...

ser, wenn wir uns mit den Wechselwirkungen des Ökosystems beschäftigen, und das tun, was zahllosen Lebewesen von Nutzen ist. Mit der Zeit habe ich die Menschen davon überzeugen können.

Wir sind seit über vier Jahren in Ladakh aktiv mit dieser Bewegung Go Green & Go Organic, fangen damit in der Grundschule an, arbeiten in den Oberschulen, mit den Studenten und versuchen so die Ideen in die Bevölkerung hineinzubringen. Das ganze Projekt haben wir im Wesentlichen selber organisiert, ohne große Hilfe von außen. Es steht auf eigenen Füßen. Ein Beispiel: Die Studenten haben dort einfach mal die Zukunftsperspektiven aufgezeichnet. Sie haben Plakate erstellt, die zeigten: wie sieht die Gegend in 20 Jahren aus, wenn wir uns nicht um ökologischen Landbau bemühen? Was wären die Folgen davon? Diagramme verdeutlichten, was alles verschwindet. Sie haben dann in einem Tara-Tempel diese Poster an die Wand gepinnt und die Leute aus der Bevölkerung dazu eingeladen. Sie haben die Eltern, die Farmer, damit konfrontiert, was die Folgen ihres Handelns sein könnten, wenn wir diese Fakten ignorieren. Davon beeindruckt, wurde die Frage gestellt: Ok, was kann man tun, dass es dazu nicht kommt? Wir hielten nicht nur Informationsveranstaltungen ab, sondern schickten auch Leute, um speziell auszubilden und zu unterrichten, angefangen von den Schulen bis hin zu den lokalen Regierungen. Auch internationale Unterstützung trug zur Bewegung bei. Wir pflanzten im Laufe der Zeit schon über hunderttausend Bäume – auch Sanddorn, der sich scheinbar gut auf die Umwelt dort auswirkt, weil er sehr schnell den Boden verbessert, Mutterboden erzeugt und dessen Wurzeln sich rasch unter der Erde vernetzen. Das wirkt der Bodenerosion entgegen, was für die Befestigung der Uferböschungen an Flüssen besonders wichtig ist.

Ein weiteres wichtiges Anliegen dort in Ladakh ist der Erhalt der Wasserversorgung. In Ladakh ist im Winter bei Temperaturen von – 30 Grad alles gefroren. Dann kommt es in der warmen Jahreszeit durch die Schneeschmelze zu großen Wasserströmen. Im Laufe der letzten Jahrzehnte hat die Wassermenge sichtbar abgenommen. In meinen jungen Jahren konnte man manche Flüsse zu Pferd nicht durchqueren, tagsüber war der Fluss zu reißend. Heute ist das jederzeit problemlos möglich.

Ein Projekt, das wir auf den Weg gebracht haben, ist der sogenannte Eis-Stupa; eine Methode, um Wasser zu speichern, damit es in der Zeit, wo es gebraucht wird, zur Verfügung steht. Denn normalerweise ist es in Ladakh so: während der Winterzeit kümmert sich niemand um die Flüsse. Aber im Frühjahr wollen alle anpflanzen, und dann gibt es Streit, wer wieviel Wasser bekommt. Plötzlich herrscht ein großes Gerangel darum, wie viel Wasser man selbst für seinen eigenen Anbau erhält. Die Situation hat sich drastisch verschlimmert. Ein Professor von der Münchener Rück Stiftung/Munich Re Foundation – ein Spezialist für Gletscher – hat sich die Situation angeschaut, und seiner Aussage nach haben wir bereits in den letzten Jahrzehnten 50 Prozent der Gletschermasse auf dieser Welt verloren. Und in den nächsten 30 Jahren wird sich das nochmals halbieren. Jetzt ist die maßgebliche Zeit, wo wir etwas dagegen tun müssen, und das Projekt Eis-Stupa geht in diese Richtung.

Zu meiner Freude, haben wir dieses Jahr die Anzahl erheblich vermehrt. Wir haben drei Eis-Stupas gebaut und ein Fest als Veranstaltung der Go-Green-Bewegung ausgerichtet, an der fünf verschiedene Organisationen aus Ladakh teilnahmen; zum großen Teil Nicht-Regierungs-Organisationen und auch Religionsgruppen wie z.B. Moslems, ein großartiges Event, das wir gerne

wiederholen und in Zukunft nicht nur auf Ladakh beschränken möchten. Wir wollen dieses Verfahren und die Dringlichkeit des Anliegens in all die anderen Himalaya-Regionen hineinragen.

Die Firma Rolex zeichnete das Projekt Eis-Stupa unter 2000 Bewerbern aus. Das Preis-Geld wurde in das Projekt investiert und in eine besondere Universität. Sie dient der Ausbildung von 1500 jungen Menschen aus Ladakh, welche die Aufnahme in eine staatliche Universität nicht geschafft haben. Diese jungen Menschen zwischenzeitlich weiterzubilden und in ein sinnvolles Projekt einzubinden, dem dient die Gründung dieser speziellen Universität.

N

atur“ umfasst in der indischen oder tibetischen Gedankenwelt den gesamten Kosmos. Aber ein Teil dieses Kosmos ist ohne Zweifel unsere unmittelbare Umgebung. Diese unmittelbare Umgebung ist erfüllt mit Lebewesen. Im frühen Buddhismus wurden schon sehr früh die Pflanzen aus dem Kreis der fühlenden Wesen ausgeschlossen. Aber auf der anderen

Seite wurden selbst die kleinsten Insekten als fühlende Wesen angesehen, und sie durften nicht getötet werden.

Das bedeutet nicht, dass die Beziehung zu den Tieren und den Pflanzen oder der Umwelt, die der Buddhismus lehrt, von Anfang an auf große Sympathie stieß. Zunächst betrachtete man die Einstellung des Buddhismus zur Natur als eher problematisch. Zum Beispiel mussten viele Bauern, wenn sie den Boden umgruben, Tiere töten. Das konnte nicht vermieden werden, und sie gerieten dadurch in Konflikt mit den Regeln des Buddhismus. Auch war speziell für die ordinierten Nonnen und Mönche die Natur eher etwas Gefährliches, wenn sie in ihre Klausuren gingen, in den Wald oder in die Berge. Dann begegneten sie gefährlichen Tieren, vor allem giftigen Schlangen und Spinnen usw. Es ist interessant, wie der Buddhismus sehr schnell vielerlei Methoden, der Natur zu begegnen, entwickelt hat. Eine davon ist Liebende Güte. Schon im Frühbuddhismus finden wir Techniken, wo der Buddha den Mönchen und Nonnen empfiehlt, in der Klausur liebende Güte mit allen Wesen zu entwickeln, denn diese Ausstrahlung, die man dann erzeugt, würde einem alle wilden und giftigen Tiere vom Leib halten. Belehrungen spiritueller Art können für einen ganz praktischen Nutzen Anwendung finden.

Eine andere Strategie ist die der Vermeidung. Zumindest die Ordinierten im Buddhismus dürfen keine Bäume fällen, keine Pflanzen abschneiden usw., obwohl Pflanzen eigentlich nicht als fühlende Wesen gelten. Pflanzen und Bäume werden als die Heimstatt zahlloser Gottheiten, Dämonen oder anderer Wesen gesehen. Wenn man Bäume oder Pflanzen zerstört, dann nimmt man diesen Wesen ihre Heimstatt. Deshalb sind bereits im frühen Buddhis-

mus Methoden bekannt, bevor man einen Baum nutzt, die darin lebenden Gottheiten usw. in einen anderen Baum umzuziehen.

Ein anderes Beispiel, wie der Buddhismus ursprünglich spirituelle Lehren praktisch anwendet, ist die Lehre vom Abhängigen Entstehen. Ursprünglich gibt es im Abhängigen Entstehen (mit den dabei genannten zwölf Gliedern) zwei Richtungen (der Aufzählung). Die eine Richtung ist von der Unwissenheit über Name und Form, Bildekräfte, Bewusstsein, Wahrnehmung etc. bis hin zu Geburt, Alter, Krankheit und Tod, d.h. der gewöhnliche Weg des leidhaften Daseins. Aber Abhängiges Entstehen kann auch rückwärtsgewandt betrachtet werden, indem man Schritt für Schritt die vorherigen Ursachen aufhebt, bis man an Ende sogar die Ursache Unwissenheit aufhebt. Dadurch erlangt man schließlich das Erwachen. Genau so scheint es mir im Dharmacakra-pravartana-Sutra zu sein, wie es S.H. hier vorgestellt hat: dass wir zur Kenntnis nehmen, dass wir durch unser früheres Verhalten Schritt für Schritt die Umwelt immer stärker zerstört haben, bis wir schließlich die Umwelt so stark zerstört haben werden, dass große Teile der Tierwelt ausgestorben sind. Nun ist die Idee, diese Ursachen umzudrehen, und durch entgegengerichtete Handlungen, durch Aufforstung, Reinigung des Grundwassers, Anheben des Grundwasserspiegels oder andere Maßnahmen wie Klären der Flüsse etc. Schritt für Schritt diesen Prozess umzukehren, und auf einen Zustand hinzuwirken, den man möglicherweise als einen idealen Zustand bezeichnen kann.

(...) Wenn also aus der großen Einigkeit darüber, wie wichtig es ist, Freundlichkeit und Mitempfinden zu vermehren, dann auch Leute entstünden, die aus diesem Beweggrund heraus in dieser Welt etwas für andere tun, wäre das großartig. Wenn uns das gelingt, dann kann es sich mit dieser Welt zum Besseren wenden. Gelingt das nicht, nun, dann geht eben alles einfach den Bach hinunter. Deswegen ist es meine große Hoffnung, dass wir alle dies als einen persönlichen Auftrag an uns verstehen, in uns die Kraft von Liebe und Mitgefühl vermehren, und wenn sich die Handlungsweise der Bodhisattvas, der Herzensmutigen in dieser Welt, dann in entsprechenden Taten zeigt, das wäre wirklich wunderbar!

Vielen Dank für die Transkription an Taya Katschkowski, und herzlichen Dank auch an Carolina von Gravenreuth für die Genehmigung zur Veröffentlichung.

Zur Person: Drikung Kyabgön Chetsang Rinpoche ist der 37. Thronhalter der Drikung Kagyud Linie. 1946 in das Adelsgeschlecht der Tsarong in Lhasa geboren, verlief sein Lebensweg im Dharma sehr bewegt. Gegenwärtig arbeitet Rinpoche am Erhalt und an der Erweiterung der Wissensstätten und Klöster der Drikung Linie in Dehra Dun und widmet sich zahlreichen Aufgaben, die der Gesellschaft und dem Dharma allgemein dienen. Mehr Information unter www.drikung.org